

REGION



«Ich besuche die Brittnauer Fasnacht, weil sie die beste in der Region ist.»

Gözi Mahler (1952), Strengelbach. SEITE 23

Sie servieren Bier in Honigform

Medizin Der heutige Tag der Logopädie widmet sich den Schluckstörungen. Geriater Christoph Fuchs und Logopädin Helen Amstad vom Spital Zofingen über das tabuisierte Thema.

VON KATRIN FREIBURGH AUS

Es ist ein Urbedürfnis des Menschen: das Schlucken. Meist läuft die hochkomplexe Koordination von über 30 Muskelgruppen unbemerkt ab. Es sei denn, der Vorgang funktioniert nicht korrekt. «Wer nicht mehr schlucken kann, der leidet», sagt Christoph Fuchs. Der 50-Jährige weiss, wovon er spricht. Seit über 20 Jahren ist er als Mediziner tätig, vor drei Monaten hat der Oberarzt Innere Medizin die Leitung der Geriatrie am Spital Zofingen übernommen.

Dunkelziffer nach wie vor hoch

Kurz vor dem Gespräch mit dieser Zeitung hat Christoph Fuchs einen 90-Jährigen mit einer schweren Lungenentzündung behandelt. «Er ist im Moment zu schwach, um eigenständig zu schlucken», erzählt der Geriater. Dieser Patient ist längst kein Einzelfall. Bei den über 75-Jährigen geht man davon aus, dass mehr als 45 Prozent an einer Schluckstörung* leiden. Die Dunkelziffer von unerkannten und nicht behandelten Fällen ist nach wie vor hoch. Auf der Geriatrie im Spital Zofingen sind laut Fuchs rund 2/3 der jährlich total 500 Patienten betroffen. Dass viele ältere Menschen an der sogenannten Dysphagie leiden, ist kein Zufall. Im Alter nehmen einerseits die Muskulatur und die Speichelproduktion ab, andererseits komme der schlechtere Allgemeinzustand, oft auch Demenz, hinzu, erklärt der Oberarzt Innere Medizin. Alter bedeute aber nicht in jedem Fall Schluckstörung. Sicher ist eines: «Durch die Altersentwicklung in der Gesellschaft nimmt die Anzahl an Erkrankten weiter zu», erklärt Fuchs.

Betroffen sind auch Erwachsene, die einen Schlaganfall erlitten haben oder beispielsweise an Parkinson oder Multipler Sklerose leiden. Während Schluckstörungen bei Schlaganfallpatienten meist vorübergehend sind, begleiten sie Menschen mit Demenz oder Parkinson bis ans Lebensende.

Erwachsene in der Logopädie

Auch wenn Schluckstörungen weiter verbreitet sind als vermutet, sind sie in der Gesellschaft noch immer tabu. Und das, obwohl die Folgen für Betroffene gravierend sind. «Es kann zu einer Mangelernährung kommen oder - durch das Verschlucken von Nahrung, Speichel oder Flüssigkeit - zu einer Lungenentzündung mit bedrohlichen Komplikationen.» Nicht nur das. Helen Amstad, Logopädin am Spital Zofingen, weiss: «Häufig genieren sich Leute mit einer Schluckstörung, sie gehen nicht mehr auswärts essen, ziehen sich aus der Gesellschaft zurück.» Die 31-Jährige und das gesamte Logopädieteam sind bei der Behandlung von Dysphagie-Patienten nebst Arzt, Pflegefachleuten, Ernährungsberatern und anderen Fachkräften immer involviert.

Dass Logopäden nicht nur bei Kindern zu Einsatz kommen, ist den meisten Menschen nicht bewusst. Es ist mit ein Grund, dass sich der heutige europäische Tag der Logopädie den Schluckstörungen, die vorwiegend bei Erwachsenen auftreten, widmet. «Bei

«Es ist schön, dass wir den Menschen mit kleinen Anpassungen eine gewisse Freiheit und Lebensqualität zurückgeben können.»

Christoph Fuchs
Leiter Geriatrie Spital Zofingen

Kindern, die eine Sprachstörung haben, ist es selbstverständlich, dass sie zur Logopädin gehen, für Erwachsene ist die Unterstützung genauso wichtig», so Helen Amstad. Bei Anzeichen einer Schluckstörung (siehe Kasten) solle man den Mut haben, Hilfe in Anspruch zu nehmen, betont Christoph Fuchs, den es nach über 20-jähriger Tätigkeit in Deutschland nach Zofingen verschlagen hat. Die bessere Zusammenarbeit unter den verschiedenen Berufsgruppen habe ihn gereizt. Er ist sich bewusst, dass man auf der Geriatrie - im Gegensatz zu anderen Abteilungen - bescheiden sein und sich mit kleinen Fortschritten zufriedengeben muss.

Klein, aber entscheidend, sind auch die Tipps und Tricks,

welche die Logopäden den Dysphagie-Patienten mit auf den Weg geben. Helen Amstad greift nach einer Kiste voller unterschiedlicher Trinkbecher, die das Schlucken erleichtern. Die Behandlungsart ist für jeden Menschen individuell. «Mit einigen Patienten habe ich schon jeden Trinkbecher ausprobiert, bis wir den passenden gefunden haben», erzählt die Logopädin. «Gerade in der Endphase des Lebens taucht das Thema, nicht mehr schlucken zu können, aber doch das Bedürfnis zu haben, etwas im Mund zu schmecken, oft auf», erklärt Christoph Fuchs. Die Logopädin passt deshalb die Kost entsprechend an. So können Flüssigkeiten mit einem Pulver auf Maisbasis eingedickt werden. «Verdicktes Wasser ohne Aroma schmeckt nicht, deshalb fügen wir meist Sirup, Apfelsaft oder Tee bei», erklärt die Logopädin. Manche Patienten hätten auch das Bedürfnis, ein Bier zu trinken, weiss der Geriater. In eingedickter Form, etwa in Konsistenz von Honig, schmecke dies nicht besonders, aber den Wunsch erfülle man gerne. Durch das

SCHLUCKSTÖRUNG

Wer ist betroffen?

- Müssen Sie häufig räuspern oder husten beim Essen/Trinken?
 - Verspüren Sie häufig Atemnot beim Essen/Trinken?
 - Klingt Ihre Stimme häufig gurgelnd, nass oder verschleimt nach dem Schlucken?
 - Tritt während oder nach dem Essen Nahrung aus der Nase oder dem Mund aus?
 - Bleiben Speisereste im Mundraum zurück, nachdem Sie geschluckt haben?
 - Brauchen Sie deutlich mehr Zeit für eine Mahlzeit als früher?
 - Verspüren Sie oftmals ein Fremdkörpergefühl im Hals nach dem Schlucken?
 - Haben Sie in den letzten Wochen ungewollt Gewicht verloren?
 - Meiden Sie bestimmte Getränke oder Speisen, weil Sie Ihnen Mühe bereiten?
- Wenn Sie Fragen mit Ja beantwortet haben, sollten Sie die Schwierigkeiten abklären lassen. QUELLE: WWW.DYSPHAGIE.CH

Eindicken gelangt die Flüssigkeit weniger rasch in den Rachen, ein Verschlucken in die falsche Röhre könne verhindert werden, erklärt der Geriater und betont: «Es ist schön, dass wir den Menschen mit kleinen Anpassungen eine gewisse Freiheit und Lebensqualität zurückgeben können.»

* Beim Schlucken werden Speichel, Speisen und Getränke vom Mund in den Rachen und durch die Speiseröhre in den Magen transportiert. Wenn dieser Vorgang beeinträchtigt ist, spricht man von einer **Schluckstörung**.

Logopädin Helen Amstad und Geriater Christoph Fuchs dicken Sirup ein. KF

